Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige.
Redaktion, Druck u. Verlag von R. Graßmann. Sprechstunden nur v. 12—1 Uhr
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Mittwoch, den 1. September 1880. Nr. 407.

Deutschland.

Berlin, 31. August. Im Mai 1866 verließ Prinz Karl von Hohenzollern, Premierlieutenant à la suite des 2. Garde-Dragoner-Regiments, Berlin, die Stadt, in welche er in den letzten Tagen als souveräner Fürst von Rumänien zurückgekehrt ist. Was damals nahezu als ein unberechenbares Abenteuer betrachtet wurde, das ist zu einer sehr gewichtigen und bedeutungsvollen Thatsache geworden. Während die Türkei auf der Pariser Konferenz gegen die Wahl des hohenzollernschen Prinzen protestirte, war derselbe in halber Verkleidung in Turn Severin angelangt; er hatte Besitz von der Regierung genommen, noch ehe der Pariser Areopag zu einem Beschluß gekommen war. Die Türkei rüstete, um den Eindringling zu verjagen, die Rumänen rüsteten, um ihren fast einstimmig gewählten Herrscher und die Einheit der Fürstenthümer zu beschützen. Aber inzwischen hatte der deutsche Krieg begonnen, war zu einem schnellen Ende geführt worden und die Sprache der Kanonen von Königgrätz hatte die gesammten Mächte, die Türkei eingeschlossen, überzeugt, daß die Anerkennung der vollzogenen Thatsache in Rumänien ein Werk verständiger Politik sei. Dieselbe Schlacht, welche dem fürstlich hohenzollernschen Hause den einen Prinzen durch den Heldentod entriß, befestigte den anderen auf dem neugewonnenen Thron.

Nicht blos äußerlich verändert kehrt Fürst Karl nach Berlin zurück; der Ernst, den die Züge gewonnen, der volle Bart, der dieselben umrahmt, machten es nicht leicht, das den Berlinern früher so wohl bekannte Gesicht wiederzuerkennen. Diejenigen, die die Ehre hatten dem Fürsten sich nähern zu dürfen, rühmen die Klarheit und Bestimmtheit seiner Bemerkungen, die Ruhe und Festigkeit seiner Haltung, die Kenntniß auch der Details in den Angelegenheiten seines Adoptivvaterlandes. In der That ist Fürst Karl durch eine strenge Schule gegangen, der rumänische Thron war kein Ruhesitz; wie oft wußte das Gerücht zu melden, Fürst Karl sei seiner schweren Aufgabe müde, er begehre die behagliche Ruhe des Privatlebens wieder aufzunehmen. Was ihn auf seiner dornenvollen und vielfach angefeindeten Stellung festhielt, war ein echt hohenzollern'sches Pflichtgefühl. Nachdem er sich dem Dienste Rumäniens geweiht hatte, betrachtete er seine Ehre darin verpfändet, daß er den Schwierigkeiten gegenüber aushalte, so lange ihm die Möglichkeit des Wirkens blieb. Vielleicht erst im letzten russisch-türkischen Kriege hat Rumänien zu erkennen gelernt, was es in seinem Fürsten besitzt. Fürst Karl zeigte sich in erster Lage als besonnener Politiker, auf dem Schlachtfeld als ein schneidiger Truppenführer. Es ist ihm das eigenthümliche Geschick zu Theil geworden, Rußland, den kolossalen Nachbar, aus einer bald verzweifelten Lage herauszuhauen, um als Dank für diesen Dienst eine Verstümmelung des Landes über sich ergehen lassen zu müssen. Welche Schwierigkeiten würden der Welt erspart bleiben, hätte man statt dessen das neubegründete Bulgarien dem rumänischen Staate angegliedert, so einen kräftigen und selbstständigen Balkanstaat bildend. Leider war ein solcher Anschluß zu viel von Europa! So weit wir es jedoch beurtheilen konnen, hat gerade diese Zeit die Popularität des Fürsten in seinem Lande begründet und das Band zwischen diesem und der Dynastie befestigt.

Fürst Karl findet auch Berlin weit anders als damals, als er es verlassen. Zu jener Zeit stand Preußen vor einem Entscheidungskampfe, bei dem es nahezu seine Existenz einsetzte, heute ist Berlin die Hauptstadt eines großen Reiches, dessen Interessenkreis in außerordentlichen Verhältnissen gewachsen ist. Ein enges Bündniß vereint uns mit Oesterreich und der Staat zählt zu seinen allerwichtigsten Beziehungen die zu Rumänien. Die wiederholten und längeren Konferenzen, welche Fürst Bismarck mit dem rumänischen Fürsten gehabt hat, sind schon dadurch erklärt, daß in den gegenwärtigen kritischen Verhältnissen der Balkanhalbinsel die Haltung von Rumänien eine außerordentlich wichtige Angelegenheit ist. Der Fürst von Rumänien erklärt es als seine oberste Pflicht, die Interessen seines Landes zu wahren; eine Haltung, die hier vollem Verständniß begegnet, tritt, wie verlautet, schon in den kleineren Angelegenheiten zu Tage, welche in den Beziehungen zwischen Deutschland und Rumänien hier beschäftigen können, so darf man als unzweifelhaft annehmen, daß in der großen Politik, in den Lebensfragen des ihm anvertrauten Volkes Fürst Karl nur diese und ausschließlich sie im Auge hat. Rumänien ist darauf angewiesen, mit allen seinen Nachbarn in Friede und Freundschaft zu leben; wohl aber mag es sich ergeben haben, daß in einer großen Anzahl von Fragen die Interessen Rumäniens mit denen Deutschlands sich vollständig decken. Rumäniens Unabhängigkeit ist nahezu gleichbedeutend mit der Unabhängigkeit aller Balkanstaaten. Und welches andere Interesse sollte Europa und speziell Deutschland haben?

Die Fragen, auf welche jede eingehende politische Haltung zwischen dem Fürsten Karl und dem leitenden deutschen Staatsmann führen mußte, kann man sich aus jeder Zeitung abstrahiren, die Antworten, welche sich die Beiden gegeben haben, wagen wir nicht enträthseln zu wollen. Wohl aber ist, wie wir vernehmen, die dynastische Frage, die der Nachfolge auf dem rumänischen Throne, der Lösung nahe gebracht worden. Der zweite Sohn des ältesten Bruders des Fürsten, Prinz Ferdinand, Sohn des Erbprinzen Leopold, wird übereinstimmend als derjenige bezeichnet, der für die Nachfolgeschaft in Aussicht genommen worden ist. Soweit der Kaiser hierbei mitzuwirken berufen ist, mag dies jetzt und hier seine Erledigung gefunden haben. Fürst Karl begiebt sich heute mit seiner Gemahlin nach Krauchenwies zu seiner engeren Familie. Ob der designirte Nachfolger ihm alsdann nach Bukarest folgen wird, mag dahingestellt sein. Die Sympathien, mit denen man dem Fürsten Karl hier stets gefolgt ist, konnten durch diesen Besuch nur gestärkt werden und aufrichtige Wünsche für sein Wohl und das seines Landes begleiten ihn.

— Der Gedanke, ein Verbot der Kartoffelausfuhr zu erlassen, scheint, wie wir gestern bereits mittheilten, vor der Hand beseitigt. Nichtsdestoweniger mag es von Interesse sein, einen Nothschrei zu hören, den dieser Gedanke einem Landwirthe der östlichen Provinzen ausgepreßt hat. Man schreibt der „N.-Z.": „Wie viel Millionen Centner Kartoffeln sind im vorigen Jahre nach England importirt! und wie viel Millionen englisches Geld sind uns dafür ins Land geflossen! Der Centner hatte im Oktober und November 1879 einen Preis von 4 Mark und im März 1880 von $4^1/_2$ bis 5 Mark. Also diese Einnahme soll den deutschen Landwirthen auch entzogen werden. Denn England macht wieder eine schlechte Kartoffelernte. Und grade den Landdistrikten, wo auch der Roggen am meisten vom Frost gelitten, wo aber in Folge des nassen Juli eine reichliche Kartoffelernte gemacht wird! Die Brennereien verkaufen ja sämmtliche Kartoffeln und nehmen amerikanischen Mais zum Brennen! — Das ginge noch über das Pferdeausfuhrverbot; damals wurde konstatirt, daß im Jahre darauf 3000 Stuten weniger zum Hengst gebracht wurden, wegen der gedrückten Preise. Wann wird der Landwirth endlich anfangen, gegen diese systematische Zugrunderichtung en masse zu opponiren?"

So der Korrespondent. Sollen wir ausdrücklich versichern, daß uns der Gedanke an ein Ausfuhrverbot im höchsten Grade widerwärtig wäre? Daß wir, wenn es jemals zu einer solchen Maßregel kommen sollte, darin Nichts erblicken würden, als die unerwünschte Konsequenz einer fehlerhaften Voraussetzung? Wie ist der Gedanke an ein Verbot der Kartoffelausfuhr überhaupt entstanden? Als im vergangenen Jahre die Frage der Getreidezölle erwogen wurde, erklärten die deutschen Landwirthe, die sich dafür interessirten: „Die deutsche Landwirthschaft, sofern sie nur den unentbehrlichen Schutz erhält, kann das deutsche Volk auch ohne fremde Zufuhren ernähren." Weil die deutsche Landwirthschaft die Möglichkeit habe, das deutsche Volk zu ernähren, schloß man daraus, daß sie auch vorzugsweise das Recht dazu habe, und darum verlangte und erhielt man Schutz. Nun giebt es kein Recht, ohne entsprechende Pflichten. Haben die Produkte der deutschen Landwirthschaft in Zeiten des Ueberflusses das Recht, vor den Produkten anderer Länder zur Ernährung des deutschen Volkes verwendet zu werden, so haben sie in Zeiten des Mangels die Pflicht, der Ernährung des deutschen Volkes früher zu dienen, als der anderer Nationen. Die Frage eines Ausfuhrverbots für den einen Artikel kann nur entstehen, wo eine Erschwerung der Einfuhr für den anderen besteht.

Daß der Roggenzoll den Roggenpreis vertheuert, sollte füglich nicht bezweifelt werden, doch hat sich eine sehr gründliche Arbeit im „Hallischen Tageblatt" kürzlich noch die Mühe gegeben, den ausdrücklichen Beweis zu führen. Der Verfasser hat die Petersburger Preise mit den Preisen deutscher Plätze vor und nach Einführung des Zolls verglichen und ist zu dem Resultate gelangt, daß seit der Einführung des Zolls die Differenz zwischen den Petersburger Preisen und denen deutscher Plätze sich um einen Betrag vergrößert hat, der etwa dem Zoll gleichkommt. Es wird daraus mit Recht geschlossen, daß der Zoll nicht allein den importirten russischen, sondern auch den inländischen Roggen um den Betrag des Zolls vermehrt hat.

Erfreulicher Weise bestätigt es sich, daß die Ernteaussichten in Ostpreußen nicht schlecht sind. Der spätere Eintritt der Erntezeit in dem kälteren Klima hat die Regengüsse dort weniger verderblich gemacht. Nur der Roggen hat gelitten; die übrigen Feldfrüchte sind gut eingebracht worden. Wo in einzelnen Kreisen, namentlich denen, die an Westpreußen grenzen, größerer Schaden erwachsen ist, rechnet man auf eine Ausgleichung durch die jetzige günstige Witterung. Wir nehmen, wie gesagt, mit Genugthuung von diesen Mittheilungen Kenntniß; der Hiobsposten haben wir genug gehabt.

— Der Kaiser von Oesterreich ist vorgestern nach Olmütz abgereist, damit that die galizische Reise des Monarchen ihren Anfang genommen. Mit der größten Aufmerksamkeit verfolgt man namentlich in Ungarn die Kaiserreise, und alle publizistischen Organe sind einig über die hohe politische Bedeutung des Ereignisses. Der „Pester Lloyd" weist darauf hin, daß die Monarchie angesichts der von ehrgeizigen Motiven geleiteten russischen Politik, welche mit den Lebensbedingungen Oesterreich-Ungarns in Widerspruch gerathen müsse, genöthigt sei, alle Elemente der Abwehr zu kräftigen, wo immer diese zu finden sind, ohne Rücksicht darauf, ob dadurch in unserer Nachbarschaft freiwillige oder unfreiwillige Mißverständnisse hervorgerufen werden. Der offiziöse „Hon" bemerkt: „Die Reise Franz Joseph's konnte auf keinen gelegneren Zeitpunkt fallen, als auf den jetzigen, da Czar Alexander an der unteren Donau wieder ein blutiges Werk beginnen zu wollen scheint. Möge der Czar die galizische Kaiserreise sich vor Augen halten und daran denken, daß Oesterreich-Ungarn, wenn es sein muß, eine furchtbare Waffe besitzt, um die moskowitische Macht und Expansion zu brechen. Möge der Czar sich hüten, daß unsere Monarchie dereinst nicht genöthigt sei, diese Waffe zu ergreifen." Auch das „Neue Pester Journal", welches in der Kaiserreise ein sehr ernstes und höchst beachtenswerthes Symptom der europäischen Lage erblickt, hebt hervor, „daß, wenn einmal unsere Monarchie zum Vertheidigungskriege wider den panslavistischen Eroberungsdrang gezwungen würde, von Galizien aus vulkanisch glühender Haß über ganz Russisch-Polen wälzen würde." Auch von czechischer Seite wird der Kaiserreise weitreichende Bedeutung beigemessen und die „Politik" giebt ihrer etwas gedrückten Stimmung in folgenden Worten Ausdruck: „Wenn sich die Meldung bestätigen sollte, daß sich an der österreichisch-russischen Landesgrenze zur Begrüßung des Kaisers kein Großfürst, sondern, wie es heißt, der Warschauer Gouverneur Albedinski einfinden wird, so wäre die Bedeutung dieses Aktes klar; die Kaiserreise würde durch denselben noch mehr markirt und die Stimmung der österreichischen Völker könnte angesichts des Ernstes der Lage keinen passenderen Ausdruck finden, als durch den Wunsch: Dii avertant omen."

— Aus Breslau liegen Mittheilungen vor, denen zufolge das Amtsgericht fortgesetzt die über verschiedene Personen verhängte Briefsperre, ungeachtet des von dem Landgericht kürzlich gefaßten Beschlusses, aufrecht erhält.

— Der Botschafter der französischen Republik am kaiserlich russischen Hofe, General Chanzy, ist heute früh aus Petersburg hier eingetroffen und im Hotel Royal abgestiegen.

Ausland.

Paris, 29. August. Auf Gambetta's Landsitze in Ville d'Avray werden jetzt Vorkehrungen für gewisse künftige Fälle vorbereitet. Da Freycinet nun einmal zum Besten der nicht erlaubten Ordensgesellschaften Wege geht, die leicht zu seinem Sturze führen könnten, so sorgt Gambetta bei Zeiten für eine möglichst ruhige Abwicklung der daraus entstehenden Schwierigkeiten. Die engeren Freunde des Palais Bourbon werden, wie es scheint, schon jetzt auf die neue Vertheilung von Portefeuilles und Botschafterposten vorgerichtet. Lepere, der Deputirte der Yonne und frühere Minister des Innern, weilt seit gestern in Ville d'Avray. „In dieser Zeit der parlamentarischen Ruhe und Villegiatur" erlustigt die „Rep. fr." ihre Leser mit Fechterkunststücken: sie haut nach allen Seiten und ruft den Schwarzen und den Rothen, den Grünen und Gelben zu: „Lustig, Kameraden, genirt euch nicht, haut scharf zu! Wir werden uns nicht schlecht dabei befinden und unsere Politik wird es eben so wenig." „Univers" warnt vor der Gemüthlichkeit der Liberalen und heute ganz besonders vor dem gutherzigen Freycinet, den man den „Friedensstifter" spielen lasse, um die Ordensgemeinschaften durch eine genaue Gesetzgebung zu fassen.

Die Jesuiten gründen jetzt eifrig anonyme Gesellschaften, welche die Leitung und Verwaltung der ihrer direkten Ausbeutung entzogenen Anstalten betreiben. An der Spitze der katholischen Gründer in Bordeaux steht der Senator Carayon-Latour. Die „Petites Affiches" brachten gestern auch den Gründungsakt einer anonymen Gesellschaft für Vorbereitungsschulen. Die Gesellschaft giebt 1,100,000 Frcs. in 1100 Aktien, jede zu 1000 Frcs., aus.

In Folge von Versuchen, die in verschiedenen Truppenkorps stattfanden, beschloß der Kriegsminister, die tägliche Brodration der Soldaten von 750 Gramm, die von Zeit zu Zeit mit einer Ration Zwieback abwechselt, in eine tägliche Ration von 620 Gramm Brod und 100 Gramm Zwieback umzuwandeln. Diese Veränderung hat den Zweck, die Soldaten an ein Nahrungsmittel zu gewöhnen, das im Felde oft angewandt wird und dessen sich die Mannschaft bisher nicht zu bedienen verstand.

Paris, 29. August. Gestern fand im Saal der Mille Colonnes ein kommunistisches Fest zum Besten der Kinder eines Amnestirten statt, welcher während der Ueberfahrt von Neu-Caledonien nach Paris starb. Rochefort stand der Feierlichkeit vor. Bei seinem Erscheinen wurde er mit begeisterten R. fen begrüßt, worauf er eine kurze Ansprache hielt, die mit den Worten schloß: „Wenn die Väter von den „Proskriptoren" getödtet wurden, so müssen ihre Söhne von den „Proskribirten" gerettet werden." Große Begeisterung und die Rufe: „Nieder mit Marceron! Nieder mit Galliffet! Es lebe die Kommune!" Eine Frau Rouzade hielt dann eine Rede über die Männer von 1789, deren Beispiel das heutige Geschlecht nachahmen müsse. Die Versammlung wurde geschlossen, nachdem die Musikgesellschaft von Montsouris mehrere Stücke vorgetragen hatte. Außer Rochefort hatten sich keine Kommunisten von Bedeutung eingefunden. Die französischen Arbeiter scheinen übrigens keineswegs geneigt zu sein, sich zu neuen tollen Streichen verleiten zu lassen, und sowohl in Paris wie in der Provinz behalten in allen Arbeiterversammlungen die Gemäßigten die Oberhand.

Provinzielles.

Stettin, 1. September. In der Revisions-Instanz (kleines Obertribunal) kam kürzlich vor dem Ferien-Straf-Senat des Kammergerichts eine sehr interessante Rechtsfrage zur Entscheidung, die für das gesammte Schifferwesen von Wichtigkeit ist. Es besteht in Pommern eine Verordnung, nach welcher alle Küstenfahrzeuge an einer bestimmten Stelle den Namen und Wohnort des Schiffers tragen müssen und zwar sollen die Buchstaben eingeschnitten und mittelst weißer Oelfarbe auf schwarzem Untergrunde hergestellt sein, auch eine Höhe von mindestens 6 Centimeter haben. Nicht weniger als 60 Schiffer wurden angeklagt, gegen diese Verordnung dadurch verstoßen zu haben, daß sie ihre Fahrzeuge zwar mit den vorschriftsmäßigen Aufschriften versehen, diese aber nicht auf den Schiffsplanken selbst, sondern auf einem Brett angebracht und dieses dann auf die Schiffswand genagelt haben. Der erste Richter sowohl, als auch das Landgericht in Stettin erkannten auf Freisprechung. Es wurde betont, daß bei dem häufigen Wechsel ein Schiffer sehr bald durch das immer sich wiederholende Einschneiden neuer Buchstaben in die Schiffswand die Planken beschädigen und sich Kosten verursachen müßte. Hier-

nach sei ein aufgenageltes Brett ausreichend, um die Vorschriften der Verordnung zu erfüllen. Gegen diese Entscheidung legte die Staatsanwaltschaft die Revision ein. Oberstaatsanwalt Lademann vertrat das öffentliche Ministerium und führte aus, daß die erstrichterliche Interpretation wohl hauptsächlich in Billigkeitsrücksichten ihre Motivirung gefunden hätte, diese müßten aber schweigen und es seien nach der Verordnung die vorschriftsmäßigen Adressen an den Schiffswänden anzubringen. Daher beantragte er Vernichtung der Erkenntnisse und Verweisung der Sache an die erste Instanz. Der Senat hat aber die Revision verworfen und die Kosten der Staatskasse zur Last gelegt, indem er ausführt, daß ein zu dem gedachten Zweck auf die Wand eines Bootes genageltes Brett als ein Bestandtheil des Bootes selbst zu erachten sei.

— Für die bevorstehende Philologen-Versammlung sind, wie uns mitgetheilt wird, bisher folgende Vorträge zugesagt, neben welchen noch einer und der andere zu erwarten ist, über den zur Zeit verhandelt wird. Es werden sprechen 1) Realschul-Direktor Dr. Dronke aus Trier (Verfasser philologischer und geographischer Schriften): über Universität und Gymnasium; 2) Gymnasial-Direktor Dr. Schirlitz aus Neustettin: über die Nacht bei Homer; 3) Gymnasial-Direktor Dr. Wohlrab aus Chemnitz: über Sokrates als Erotiker; 4) Professor Dr. Susemihl aus Greifswald: über ein Thema aus der Aristotelischen Philosophie; 5) Professor Dr. Plüß aus Schulpforta: über die Entstehung Horazischer Gedichte aus den Bedürfnissen und Stimmungen ihrer Zeit; 6) Dr. Heerdegen aus Erlangen: über die Entwickelung lateinischer Wortbedeutungen; 7) Professor Dr. Hans Prutz aus Königsberg: über den Einfluß des Alterthums auf das Mittelalter. Diese Vorträge, und voraussichtlich noch einige andere, sind für die allgemeinen Sitzungen bestimmt, welche nach dem Programm in der Aula der Friedrich-Wilhelm-Schule stattfinden sollen, weil dort in den Logen des Saales sich auch den Angehörigen der Mitglieder Gelegenheit bieten läßt, den Verhandlungen, soweit sie daran Interesse nehmen, zu folgen. Diese allgemeinen Sitzungen beginnen am Montag den 27. September um 10 Uhr, an den folgenden Tagen um 10½ Uhr; am ersten Tage etwas früher, weil an demselben zunächst die solenne Eröffnung der Verhandlungen stattfinden muß; am 30. September Mittags erfolgt in ähnlicher Weise ein Schlußakt. Zugleich wird an diesem letzten Tage ein Bericht über die Verhandlungen der einzelnen Sektionen erstattet, über deren Gliederung wir ebenso wie über ihre Verhandlungsgegenstände demnächst weitere Notizen bringen werden.

— (Polizei-Bericht.) Verloren: Am 27. v. Mts. 1 goldene Damenuhr mit kurzer goldener Kette. (Nummer 47408.) Gefunden: In der Zeit vom 16. bis 26. v. Mts. 1 Schlüssel, 1 Vorhemdenknopf, 1 Reisebündel, 1 Sack enthaltend ein Ende Schiffstau, mehrere Papiere eines Schneiders Müller, 4 Rollen Garn, 1 Legitimationsschein für di Tommarso und eine schwarze Mütze.

— Der Arbeiter Schulz aus Grabow, welcher in der Maschinenbau-Anstalt „Vulkan" beschäftigt ist, fiel gestern Nachmittag von einem im Bau begriffenen Schiff herab und erhielt dadurch eine nicht unbedeutende Verletzung im Gesicht.

Schlawe, 29. August. Wie es ländlich Sitte ist, findet — wenn die Ernte unter Dach und Fach ist — alljährlich bei den größeren Grundbesitzern ein Erntefest statt. Ein solches war auch gestern von dem Rittergutsbesitzer Herrn Schimmelpfennig auf Wusterwitz veranstaltet, welches aber leider schrecklich enden sollte. Gegen ½10 Uhr Abends erscholl plötzlich durch die auf dem Gutshofe versammelte und recht vergnügte Menschenmenge der Ruf Feuer, und nach kurzer Zeit sah man die hellen Flammen aus dem stark massiv gebauten Stalle emporlodern. Es brannte der Pferde- bezw. Rindviehstall, außerdem der hiermit im Zusammenhange stehende und mit Korn reich gefüllte Speicher. Da der helle Feuerschein weit und breit zu sehen war, so hatten sich in kurzer Zeit ca. 30 Spritzen, versehen mit den nöthigen Mannschaften von nah und fern eingefunden, um das Flammenmeer durch die kräftigen Wasserstrahlen zu ersticken. Die an der Brandstätte zuerst von außerhalb angelangte Spritze war aus Kusserow und wird dieselbe jedenfalls eine Prämie erhalten. Nur dem energischen Einschreiten der Löschmannschaften ist es zu verdanken, daß die am qu. Stallgebäude unmittelbar daran stoßende Kirche von dem wüthenden Element unversehrt geblieben ist. Gegen 6 Uhr Morgens war die größte Gefahr vorüber und das Feuer im wesentlichen gedämpft, jedoch brannte es trotzdem den ganzen Tag noch 4 Spritzen ununterbrochen in Thätigkeit waren, noch gegen Abend. Menschenleben sind Gott sei Dank bei diesem großen Brande nicht zu beklagen, dagegen aber werden 2 Fohlen und 2 Kälber vermißt. Ferner sind circa 2000 Scheffel Korn, eine Kornreinigungsmaschine, ein Jagdschlitten und diverse Feldgeräthe ein Raub der Flammen geworden. Diesen nicht unerheblichen Schaden hat die Aachen-Münchener Feuerversicherungsgesellschaft zu tragen Ueber die Entstehung des Brandes haben die bereits angestellten Recherchen bis jetzt zu keinem positiven Ergebniß geführt, doch vermuthet man eine absichtliche Brandstiftung. Hoffentlich wird die weitere Untersuchung zu einer baldigen Entdeckung des Thäters führen.

Vermischtes.

— (Merkwürdige Rettung eines Kindes.) Von der Inn wird der „Frkf. Pr." geschrieben: Es war am Freitag, den 13. d. M. Abends, als sich über Eggerding und St. Lambrechten ein Gewitter mit einem unerhört heftigen Wolkenbruch entlud und in Folge dessen der sonst ganz unbedeutende Messenbach sein seichtes Bett verließ und im Vereine mit ungezählten Wasserströmen das ganze Thal nächst Andorf (an der Wels-Passauer Strecke der Kaiserin Elisabethbahn) überschwemmte. Im Nu war das Haus eines Zimmermannes, Namens Ferdinand Maier, unter Wasser gesetzt. Die Familie, die schon in den Betten lag, mußte auf den Dachboden flüchten. Doch auch hier sollte sie nicht geborgen sein, die östliche Mauerwand des Hauses gab dem Andrange der reißenden Fluthen nach und stürzte ein. Der Vater der geängstigten Familie, ein 29jähriger kräftiger Mann, wagte den Sprung zum Dachboden hinaus, um seinen Angehörigen Hülfe zu bringen, wurde aber von den Wellen fortgerissen, ohne wieder zum Vorschein zu kommen. Den übrigen Insassen des Hauses gelang es indessen, das Freie zu erreichen und sich auf einen erhöhten Punkt zu retten. Nur für ein zehn Monate altes Kind, das in der Wiege auf den Dachboden gebracht worden war und vor dem unmittelbar darauf folgenden Einsturze des ganzen Hauses nicht mehr mitgenommen werden konnte, schien alle Hülfe vergeblich zu sein. Eine Anzahl Personen aus Andorf wandte noch in der Nacht große Mühe auf, um das Kind aufzufinden, indessen ohne Erfolg. Des anderen Tages, um 10 Uhr Vormittags, als schon alle Hoffnung, das Kind noch lebend anzutreffen, aufgegeben war, fand man unter einem Berge von Schutt und Trümmern das kleine Geschöpf, über und über mit Staub bedeckt, aber völlig unversehrt, ruhig in seiner Wiege schlafend. Als die Wiege mit dem Kinde vom Dachboden in die Tiefe stürzte, war ein daselbst aufbewahrter schwerer Schlitten derart auf die Wiege gefallen, daß dieselbe zwischen den beiden Schlittenkufen, die sich wie ein schützendes Dach darüber ausbreiteten, zu liegen kam, und so war das Kind inmitten der größten Gefahr wunderbar verschont geblieben. Der Fall hat bei dem Landvolke hier ungeheures Aufsehen erregt und natürlich allerlei fromme Deutungen erfahren.

Turin. (Ein Beitrag zum Aberglauben.) Welch' verhängnißvolle Folgen der hier zu Lande noch stark grassirende Aberglaube haben kann, hat kürzlich ein trauriger Fall gezeigt, dessen Verhandlung vor den Assisen vor wenigen Tagen ihren Schluß erreichte. Unweit Jorea, im Thale der Dora Baltea, steht ein Schloß, historisch bekannt durch die Geschichte Adelheids und Berengars von Jorea. Wie gewöhnlich, cirkuliren auch hier die bekannten Schloßlegenden von der weißen Frau 2c., mit denen die Soldaten der benachbarten Citadelle sich die Abendstunden verkürzten. Mehrere unter ihnen machten sich ein besonderes Vergnügen daraus, einen ihrer höchst abergläubischen Kameraden mit Geschichten aus der Geisterwelt zu ängstigen, indem man ihm anrieth, sich vor den ruhelosen Schloßgeistern in Acht zu nehmen, die sich den nächtlichen Schildwachen auf ihren Wanderungen zu zeigen pflegten. Als die Reihe der Wache an unseren Geängsteten kam, erwartet dieser mit Herzklopfen die verfängliche zwölfte Stunde. Und wirklich; kaum war der zwölfte Glockenschlag der Thurmuhr verhallt, da erschien der verheißene und gefürchtete Gast in langem weißen Gewande und aufgehobenen Händen. Dreimal ruft die zitternde Schildwache „Halt" und fordert die Parole, als jedoch das vermeintliche Gespenst mit drohendem Gewimmer näher kommt, feuerte der also bedrängte Soldat sein Gewehr ab und röchelnd fällt der nächtliche Ruhestörer zu seinen Füßen. Der abgefeuerte Schuß brachte die ganze Besatzung der Citadelle in Alarm, und alsbald konstatirte man in dem gefürchteten Geiste den Leichnam eines Kameraden und näheren Freundes der Schildwache. Die Sache kam natürlich vor Gericht, denn es handelte sich darum, ob die Schildwache in ihrem Berufseifer zu weit gegangen sei. Der Schluß des Dramas war eine Freisprechung.

— Nach den Mittheilungen amerikanischer Blätter ist das wunderbare Experiment Dr. Tanner's doch nicht ganz nutzlos gewesen, wenigstens nicht für den Geldbeutel des großen Fasters. Tanner hätte nämlich folgendes schöne Sümmchen verdient: Durch seine eigene Wette 5000 Dollars, durch die Wette einer Agentie 12,223 Dollars, für den Verkauf seiner Photographie 1500 Dollars, Eintrittsgeld von seinen Besuchern 78,915 Doll., von vielen Fabrikanten, um ihre Waaren mit seinem Namen zieren zu können, 11,102 Dollars, Geschenk von der Universität 3000 Dollars, Geschenk des Staates Ohio 5000 Dollars, vom Hause Liebig und Comp. 20,000 Dollars, zusammen 137,640 Dollars. Wenn hinter dem Fasten-Virtuosenthum des Dr. Tanner nur der zehnte Theil jenes Humbugs steckt, welcher in diesen Ziffern enthalten ist, dann ist der — sattsam bekannte amerikanische Hungerleider ein abgefeimter Schwindler.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 30. August. Die Abendblätter schreiben, die Polizeikommissäre würden sich morgen in ganz Frankreich in den Schulanstalten der Jesuiten einfinden, um die Dekrete vom März zur Ausführung zu bringen. Man glaubt, es werde überall dasselbe geschehen, wie heute in Dijon, wo der Polizeikommissar bei seinem Erscheinen nur einen Ordensgeistlichen, den neuen Direktor der Anstalt und einen Jesuiten als Repräsentanten der Civilgesellschaft, welche Besitzerin der Immobilien ist, fand. Die übrigen 22 Jesuiten waren abgereist. Dem Vernehmen nach würde sich in Folge gemeinsamen Uebereinkommens die Evakuirung der Jesuitenschulen in ganz Frankreich in ähnlicher Weise vollziehen.

Petersburg, 31. August. Dem Vernehmen nach ständen weitere bedeutende Aenderungen in den höheren administrativen Kreisen bevor, namentlich ist auch von solchen in Bezug auf die gegenwärtige Preßverwaltung die Rede. welche auch den Chef derselben, von Abaza, betreffen könnten.

London, 30. August. Im Oberhause bekämpfte heute bei der zweiten Lesung der Bill betreffend die Jagd auf Hasen und Kaninchen Lord Beaconsfield den Antrag des Lord Redesdale auf Ablehnung der Bill, obwohl er die Bill tadelt, die bei der Spezialberathung modifizirt werden müsse. Das Haus habe zwar die Resultate eines Konfliktes mit dem Unterhause nicht zu fürchten, sobald es sich um eine große konstitutionelle Frage handele; untergeordneten Fragen gegenüber sei aber ein Konflikt nicht zu empfehlen. Die Bill wurde schließlich in zweiter Lesung mit 68 gegen 20 Stimmen angenommen.

London, 30. August. Unterhaus. Unterstaatssekretär Dilke antwortete auf eine an ihn gerichtete bezügliche Anfrage, vom Sultan von Zanzibar sei aus Anlaß des an Caderhead und Carter begangenen Mordes eine Expedition in das Innere von Afrika entsendet worden, die Expedition sei unter die Befehle des Marine-Lieutenants Mathews gestellt. Das Haus erledigte sodann die noch übrigen Positionen des Ausgabebudgets, einschließlich der Position für die irischen Konstabler, sowie die geforderten Nachtragskredite. Bei Berathung der Position für die irischen Konstabler wies der Obersekretär für Irland, Forster, darauf hin, wie es seit 30 Jahren zum ersten Male sei, daß eine Regierung versuche, in Irland ohne Ausnahmegesetze zu regieren. Zur Entwaffnung der Polizei sei aber der Moment um so ungeeigneter, als die Regierung die Einfuhr von Waffen nach Irland doch nur mit einer gewissen Sorge überwache.

London, 31. August. Lord Enfield ist zum Unterstaatssekretär für Indien ernannt worden.

Eine Depesche des Vizekönigs von Indien von gestern meldet, General Phayre ist in Chaman angekommen. Ajub Khan hat mit seiner ganzen Streitmacht den Rückzug angetreten und am Flusse Argandab, nördlich von Kandahar, eine Stellung bezogen.

Berlin, 30. August.

Preußische Fonds.

	Zf.	
Deutsche Reichs-Anleih.	4	100,90 bz
Consolidirte Anleihe	4½	105,30 bz
do. do. 1880	4	—,—
Staats-Anleihe	4	100,00 bz G
Staats-Schuld-Scheine	3½	97 75 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	103,40 G
do. do.	3½	94,60 bz
Berliner	4½	107,50
do	5	103 75 bz
Central-Landschaftl.	4	98,60 bz
Kur- und Neumärk.	3½	94 00 bz
do. neue	3½	92,25 G
do.	4	105,50 G
do. neue	4½	—,—
Pommersche	3½	92,00 bz
do.	4	100,00 bz B
do.	4½	102,80 bz
do. Landsch. Cr.	4½	—,
Posensche neue	4	99 70 G
Westpr. Ritterschaft.	3½	93,25 B
do. do.	4	99,80 bz
do. do.	4½	100,20 bz
do. do. 2. S.	5	—,—
Ostpreußische	3½	92,0[illegible] G
do.	4	99,50 B
do.	4½	100,60 G
Kur- und Neumärk.	4	100,25 G
Pommersche	4	100,55 G
Posensche	4	100,25 G
Preußische	4	100,10 bz
Schlesische	4	100,70 bz

Deutsche Fonds.

Badische Anleihe 1866	4½	100,25 G
do. Eisenb.-Anleihe	5	—,
Präm.-Anl. v. 55 à 100 Rt.	3½	146,60 bz G
Hess. Präm.-Sch. à 40 Rt.	—	283,00 G
Bad. Prämien-Anleihe	4	134,80 G
do. 35-fl.-Loose	—	176,10 bz
Bair. Prämien-Anleihe	4	135,90 bz
Braunschw. 20Rt. Loose	—	98,60 bz G
Cöln-Mindener Pr.-Anl.	3½	132,20 B
Dessauer Präm.-Anleihe	3½	126,10 G
Gothaer Gr.-Pr.-Pfdbr.	5	12[illegible],50 bz G
do. do. do. 2. Em.	5	119,40 bz G
Hamb. Präm.-Anl. 1866	3	188,75 B
Lübecker Präm.-Anleihe	3½	185,10 bz
Meininger Loose	—	26 90 bz
do. Präm.-Pfdbr.	4	123,00 G
Oldenburger Loose pr. St	3	153 25 bz

Fremde Fonds.

Amerik. rückz. 1881	6	101,50 G
do. 1885	6	—,—
do. Bonds (fund.)	5	101,90 bz
Oester. Gold-Rente	4	76,25 B
do. Papier-Rente	4⅕	63 00 bz
do. Silber-Rente	4⅕	63,60 bz
do. 1854-Loose	4	—,—
do. 1858-Loose	—	334,00 B
do. 1860-Loose	5	123,40 bz
do. 1864-Loose	—	313 20 bz B
Ungar. Goldrente	6	94,10 bz
Russ. Boden-Credit	5	83,40 bz G
Russ. con ol. Anl. v. 1871	5	90,90
do. do. v. 1872	5	90,90
do. do. v. 1873	5	— —
do. Anleihe v. 1875	4½	— —
do. 1877	5	93,10 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

	1878 Div.	Zf.	
Altona-Kiel	9½	4	158,25 bz
Bergisch-Märkische	4	4	119 00 b G
Berlin-Anhalt	5	4	124 25 bz G
Berlin-Dresden	0	4	2[illegible],75 bz
Berlin-Görlitz	0	4	22,90 bz
Berlin-Hamburg	10½	4	23[illegible]25 bz
Berlin-Potsd.-Magdbg.	3½	4	100 10 G
Berlin-Stettin	5 1/3	4	116 25 bz G
Breslau-Schw.-Freib.	[illegible]	4	111,50 bz
Cöln-Minden	6 9/20	4	148,70 bz G
Halle-Sorau-Guben	0	4	23,90 bz
Hannover-Altenbeken	0	4	—,—
Märkisch-Posen	0	4	29,10 bz
Magdeburg-Halberstadt	8[illegible]	4	149 00 bz G
Niederschles.-Märk.	4	4	100,00 G
Oberschl. La. A. C. D. E.	8½	3½	192 30 G
do. La. B.	8½	3½	166,75 bz
Ostpr. Südbahn	0	4	58,25 bz
Rechte Oderufer-Bahn	7	4	146 70 bz
Rheinische	7	4	164,25 bz
do. La. B St. g.	4	4	100,50 G
Rhein-Nahe	0	4	21,00 bz B
Stargard-Posen	4½	4½	102,9 bz
Thüringer	8	4	171,50 bz G
do. La. B. gar.	4	4	99,50 bz
do. La. C.	4½	4½	166,30 bz
Tilsit-Insterburg	0	4	22 10 bz
Ludwigh.-Berbach	9	4	203,60 bz
Mainz-Ludwigsb.	4	4	1[illegible]4,00 bz G
Meckl. Fr.-Franz.	7	4	143,80 G
Oberhess. St. gar.	—	—	—,—
Werrabahn	1½	4	56,60 bz G
Brest-Grajewo	—	4	—,—
Brest-Kiew Int.	—	4	—,—
Dux-Bdb. La. A. B.	0	4	84,25 bz G
Franz-Josephbahn	5	5	73,40 bz
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	8[illegible]	4	120,10 bz
Gotthardbahn (80 pCt.)	6	6	52,25 G
Kaschau-Oderberg	4	5	56,70 bz B
Oesterr. Franz.-S.	6	4	4[illegible]3,00 bz
do. Nordwestbahn	4	5	302,25 G
do. do. La. B.	0	4	334,00 bz G
Kronpr.-Rudolphbahn	5	5	76,30 bz G
Rumänische	2	4	54,75 bz
Russische Staatsbahn	7[illegible]	5	140,50 bz
Südösterr. (Lomb.)	0	4	139,00 bz B
Warschau-Wien	9/16	4	267 50 bz

Eisenb.-Stamm.-Priorit.-Act.

	1878	Zf.	
Berlin-Dresden	0	5	65,50 bz G
Berlin-Görlitz	1	5	81 75 bz G
Breslau-Warschau	0	5	43,90 bz
Halle-Sorau-Guben	0	5	97,40 bz G
Hannover-Altenbeken	0	5	—,—
Märkisch-Posen	5	5	102,10 b G
Magdbg.-Halberstdt. B.	4½	3½	90 50 bz G
do. do. C.	5	5	123 50 G
Marb.-Mlawca	5	5	87,90 bz B
Nordh.-Erfurt	3½	5	95,70 bz G
Oberlausitzer	0	5	45,25 bz G
Ostpreußische Südbahn	5	5	95,75 bz G
Posen-Creuzb.	2[illegible]	5	73,00 bz B
Rechte Oderuferbahn	7	5	145,40 bz G
Rumänische Staats-Pr.	8	8	—,—
Saalbahn	0	5	55,20 bz G
Saal-Unstrutbahn	0	—	8 10 G
Tilsit-Insterburgerb.	4	5	80,25 bz
Weimar-Gera	0	5	86 40 bz

Eis.-Prior.-Act. u. Oblig.

Berg.-Märk. 3. S. 3½ gar.	3½	91,90 G
do. 3. S. La. B.	3½	—,—
do. do. La. C.	3½	90,20 bz G
Berlin-Anhalter	4½	101,40 G
do.	4½	—,—
Berlin-Görlitzer	4½	102,25 G
Berlin-Hamburger	4	100,25 B
Berl.-Magdeb. La. C. neue	4	99 10 bz B
do. La. D. neue	4½	103,4 B
do. La. E.	4½	101,90 bz
Berl.-Stett. 3. S. (3½) g.	4	100,00 bz
do. 4. S. (3½) g.	4½	100,00 bz
do. 7. S.	4½	— —
Bresl.-Schw.-Freib. La. J.	4½	102,60 bz G
do. La. K.	4½	102,60 bz G
Cöln-Mindener 1. Em.	4½	101 75 G
do. 2. Em.	5	106,00 G
Halle-Sorau St. g. A. B.	4½	103,10 G
do. La. C.	4½	—,—
Magdeburg-Halberstädt.	4½	101,40 bz
do. Leipzig. La. A.	4½	103,00 bz
Oberschlesische Em. v. 1873.	5	105,0[illegible] G
do. Em. v. 1874.	4½	—,—
do. (Starg.-Posen)	4	—,—
do. do. 2. Em.	4½	102 9 G
do. do. 3. Em.	4½	102 90 G
Ostpreuß Südbahn conv.	4½	—
Rechte Oderufer	4½	103,80 G
Rheinische 3. Em. 69, 71, 73	5	101,60 G
do. v. 1874 u. 77	5	100,25 B
Rhein-Nahe v. St. gar.	4½	103,70 bz G
Thüringer 4. Serie	4½	103,00 G
Gal. Carl-Ludwigsb. gar.	5	81,50 B
Gotthardbahn 1. u. 2. S.	5	92,10 G
3. S.	5	92,10
Kaschau-Oderberg gar.	5	77,25 bz B
Kronprinz-Rudolfbahn	5	83,30 G
do. 1872.	5	84,30 bz G
Oest.-Franz.-Stsb., alte gar.	3	382,00 B
do. do. 1874 gar.	3	373,00 bz G
do. Ergänzungsnetz gar.	3	368,50 B
do. Franz-Staatsbahn	5	104,00 bz G
do. do. 2. Em.	5	104,00 bz G
Reichenb.-P. (S. N. Verb.)	5[illegible]	88,25 G
Schwz.-Centr.- u. Nordostb.	4½	102,25 G
Südöst Bahn (Lomb.)	3	265,85 bz
do. do neue	3[illegible]	267 90 bz
Baltische	5	92,10 G
Brest-Grajewo	5	89,10 G
Charkow-Asow, gar.	5	97,50 B
do in Livr. Sterl.	5	— —
Jelez-Orel, gar.	5	95,80 bz B
Jelez-Woronesch, gar.	5	92,00
Kozlow-Woronesch, gar.	5	93,50 bz B
do Oblig.	5	85,10 G
Kursk-Charkow, gar.	5	97,50 bz
do.-Chark.-Asow (Oblig.)	5	85,75 B
Kursk-Kiew, gar.	5	100,00
do. kleine	5	—,—
Mosco-Rjäsan gar.	5	103,50 bz B
do.-Smole k, gar.	5	98,50 bz G
Orel-Griasy, gar.	5	82 75 G
Rjäsan-Kozlow, gar.	5	101,70 bz G
Rjaschk-Morczansk, gar.	5	93,00 bz G
Rybinsk-Bologoye	5	90,90
do. 2. Em.	5	—,—
Schuia-Iwanowo, gar.	5	96 75
Warschau-Terespol, gar.	5	98,00
Warschau-Wien, 2. Em.	5	—,—
do. 3. Em.	5	102,90
do. 4. Em.	5	101.25
do. 5. Em.	5	100 60
Zarskoe-Selo	5	73 30 G

Hypotheken-Certifikate.

Dtsch. Grund.-Pfd. (rz. 110)	5	107,75 bz
do. do. 3. (rz. 110)	5	107,75 bz
Dtsch. Hypoth.-Pfdbr.	5	100,30 G
do. do. do.	4½	103 00 G
Kruppsche Oblig. (rz. 110)	5	107,80 G
Mecklenb. Pfd. 1. 2. 3	5	100 40 G
do. do. 1. (rz. 125)	4½	— —
do. do. 2.	3½	100 50 B
Nordd. Grd.-Credit-Bank	5	100,40 bz
do. do. Pfandbr.	5	99,75 G
Pomm. Hyp.-Pfd. (rz. 120)	5	105,50 G
do. 2./4. (rz. 110)	5	102 10 bz G
do. 3. 5. 6. (rz. 100)	5	100,00 bz
do. 2. (rz. 110)	4½	99,50 bz G
Pr. B. Hp. B. unkb. (rz. 110)	5	108,60 G
do. do. (rz. 100)	5	102,50 G
do. do. (rz. 115)	4½	103,50 G
Pr. Centrb.-Pfd. kündb.	4½	100,20 B
do. unkündb. (rz. 110)	5	112,50 B
do. [illegible] (rz. 100)	4½	106,80 bz
Preuß. Hyp.-Bank (rz. 120)	4½	104,75 B
do. do. do (rz. 110)	5	100,75 bz G
Pr. Hypothek.-Versicher.	4½	—,—
Schles. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	104 60 G
do. do. do.	4½	104,60 G
Stett. Nat.-Hypoth.-Pfdbr.	5	101,20 G
do. do. do. (rz. 110)	4½	100,75 G
Südd. Boden-Cred.-Pfdbr.	5	104,25 G
do. do. do. do.	4½	101,90 G
do. do. do do	4	96,40 G

Bank-Papiere.

B. f. Sprit-Prd.-H.	3	4	58 00 B
Berliner Cassenverein	8 9/20	4	171,50 G
do. Handelsgesellsch.	0	4	103,50 bz G
do. Makler-Verein	13	4	162,00 bz G
Börsen-Hand.-Verein	12	4	160,10 G
Bresl. Disconto-Bank	3	4	95,90 bz
Danziger Privat-Bank	5½	4	110,25 G
Darmstädter Bank	6[illegible]	4	150 60 bz
do. Zettelbank	[illegible]	4	106,50 G
Deutsche Bank	6⅓	4	148 75 bz G
Disconto-Com.	6½	4	179 90 bz
do. do. ultimo	—	4	—,—
Gothaer Grunderd.-Bank	6	4	94 25
do. do. neue	6	4	—,—
Königsb. Vereins-Bank	6	4	105,25 G
Leipziger Credit-Bank	6⅔	4	150,75 bz G
do. Disconte	4	4	57 00 bz B
Lübecker Bank	0	4	91,50 bz
do. Comm.-Bank	5½	4	100,50 B
Magdeb. Privat-Bank	8 3/10	4	113 50 bz B
Mecklenburger Hypothek.	4	4	79,00 bz G
Meininger Credit-Bank	2½	4	98,90 bz G
do. Hypothekenbnk.	5	4	92,3[illegible] G
Norddeutsche Bank	8[illegible]	4	169,25 bz G
do. Grundcredit	0	4	[illegible]6,10 bz G
Oesterr. Credit-Anstalt	8[illegible]	4	—,—
Petersb. Disconto-Bank	18	4	122,25 bz
do. Intern. Bank	16	4	95,2[illegible] G
Pomm. Hypothekenbank	5½	4	67,90 bz
Posen. Provinzial-Bank	4	4	114,00 B
Pr. Boden-Credit-Anst.	5	4	92,50 bz B
do. Central-Bod.	9½	4	139,10 bz G
do. Hypoth.-Act.-Bank	10¼	4	124 25 G
Reichsbank	6,3	4	148,00 G
Rostocker Bank	4[illegible]	4	25,5 B
Schaafhaus. Bankv.	3	4	95,8[illegible] bz B
Schles. Bankverein	5	4	108,75 bz G
Südd. Boden-Credit-Bnk.	8	4	132,80 G
Weimarische Bank	0	4	88 05

Industrie-Papiere.

Staßfurter Chem. Fabr.	0	4	48,00 G
Deutsche Baugesellschaft	2	4	68,90 bz
Ostend	0	4	—,—
Unter den Linden	0	4	7 50 bz G
Bazar	8	4	111 00 B
Bischweiler Tuchfabrik	0	4	7,25 G
Brauereien: Ahrens	1	4	65,60 G
Böhmisches	1[illegible]	4	121 75 bz G
Bock	0	4	53,75
Landree	8½	4	120 75 bz
Patzenhofer	8	4	152,75 B
Tivoli	0	4	89,30 bz
Cichorien-Fabrik	2	4	107,25
Egestorffer Salinen	5	4	97,00 bz G
Immobilien	5	4	83,00 G
Kammgarnsp.-Gesellsch.	0	4	74 00 B
Maschinen-Fabrik Eckert	6½	4	95,50 bz
do. Egells	0	4	52,00 G
do. Freund	—	4	20,00 bz B
do. Hartmann	—	4	106,00 bz G
do. Schwarzkopff	—	4	84,00 bz B
do. Stettiner	0	4	28,00 G
do. Wöhlert	0	4	32,25
Nähm. Frister u. Roßm.	8½	4	64 00 bz
Omnibus-Gesellschaft	10	4	88,60 B
Passage	1	4	32,50
Pferdebahn-Gesellschaft	9½	4	168,10 bz G
do. Große	7½	4	162,00 bz G
Stobwasser Lamp.	0	4	26,25 G
Tabaks-Fabrik (Prät.)	—	4	—,—
Viehmarkt	4	4	42 25 bz B
Zoolog. Garten-Oblig.	6	4	103 80 bz

Bergw.- u. Hüttengesellschaften.

Bochum. Bergwerk A.	9	5	114,00 B
do. do. B	0	4	74,75 G
do. Gußstahl-Fabr.	—	4	86,90 bz G
Borussia Bergwerk	0	4	113,50 B
Cölner Bergwerk	2	5	117,00 bz G
Donnersmarckhütt.	[illegible]	4	69,50 bz B
Dortmunder Union	—	4	14,20 bz
Duxer Kohlenver.	0	4	59 00 bz G
Gelsenkirchener	6	4	129 25 bz
Harpener Bergbau	—	4	128,00 B
Hibernia	[illegible]	4	101,30 bz G
Königs- u. Laura-Hütte	—	4	127,80 bz G
do. do. ultimo	—	—	—,—
König Wilhelm	0	4	46,50 bz G
Lauchhammer	—	4	44,50
Louise Tiefbau	—	4	68 6[illegible] bz B
Schlesische Kohlenwerke	3	4	116 00 bz G
do. Zinkhütten	8½	4	98,75 G
Stolberger Zink-Hütten	0	4	85,10 bz
do. do. St.-Pr.	3	5	91,75 bz B
Tarnowitz. Bergbau	0	4	86,25 bz G
Thale Eisenwerk	2	4	46,00 B
Warstein. Gruben	0	4	15 10 bz G
Westfälische Union	0	4	19 00

Bank-Disconto in:

Berlin 4 pCt. (Lomb.) 5
Amsterdam 3 pCt.
London 2½ pCt.
Paris 2½ pCt.
Pest 4 pCt.
Belgische Plätze 3 pCt.
Wien Oesterreichische W. 4 pCt.
Petersburg 6 pCt.

Wechsel-Course vom 30.

A[illegible]erdam 8 Tage	3	168,50 bz
do. 2 Monat	—	168,0[illegible] bz
London 8 Tage	2½	20,48 bz
do. 3 Monat	—	20 36 bz
Paris 8 Tage	2½	80,80 bz
do. 2 Monat	—	80,50 bz
Pest 8 Tage	4	—,—
do. 2 Monat	—	—,—
Belgische Plätze 8 Tage	3	80.80 bz
do. 2 Monat	—	8[illegible],50 bz
Wien Oesterr. W. 8 Tage	4	172,75 bz
do. 2 Monat	—	171,95 bz
Petersburg 3 Wochen	6	212,10 bz
do. 3 Monat	—	210 35 bz

Gold- und Papiergeld.

Dukaten pr. Stück	9,62 G
Sovereigns	20 40 G
20 Francs-Stück	16,21 bz B
Imperials	16,71 bz G
Imperials p. 500 Gr.	1396,00 G
Englische Banknoten	20 48 bz
Französische Banknoten	81,00 bz
Oesterreich. Banknoten	172,20 bz
do. Silberg.	—,—
Russ. Noten 100 Rub.	212,80 bz

	Div. 1878	Zf.
Stettiner Stadt-Oblig.	—	4
do. Börsenh.-Oblig.	—	5
do. Schauspb.-Oblig.	—	5
do. Gem.-B.-G.-A.	—	5
Kreis-Oblig.	—	4½
do.	—	4
do.	—	4
Berlin-Stett. Eisenbahn	3½	4
do. Prioritäts	—	4½
do. do.	—	4
Germania	13½	4
Preuß. Nat.-Vers.-Ges.	18	4
D. Allg. Vers.-A.-G. für See-, Fl.- u. Landtr.	6	4
Nordd. See- u. Fl.-V.-G.	12	4
Pomerania	15	4
Preuß. See-Ass.-Com.	18	4
Union, See- u. Fl.-V.	18	5
Neue Dampfer-Comp.	12	4
Stett. Dpf.-Schl.-A.-G.	10	5
N. Stett. Zucker-Sieder.	3½	4
Pomm. Prov.-Zck.-Sied.	16½	4
Pommerensd. Ch.-P.-F.	16	4
do. Seif. u. Chem.-F.	0	4
Stett. Dampfm.-A.-G.	0	5
do. Walzmühlen-A.	--	5
do. M.-B.-G. Vulcan	6	
do. do. St.-Prior.	6	4
do. Brauerei Elysium	0	5
do. Portl.-Cem.-Fabr.	33	
do. Cham.-F.- Didier	10	4
do. Masch.-Bau-Anst. Möller u. Holberg	0	
do. Bergschloß-Brauer.	7[illegible]	

Aus alter Fehde.

Novelle
von
Bernhard Frey.

3)

„Wir haben also beschlossen," fuhr der Baron, durch diese stumme Zustimmung ermuthigt, fort, „Dich, meine liebe Nichte, unverweilt in einem vorzüglichen Pensionat unterzubringen und wir hoffen, daß Du es Dir dort angelegen sein lassen wirst, mit allen Kräften an der Ausbildung Deines Geistes und Charakters zu arbeiten, damit Du die Stellung, die Dir dereinst im Leben einzunehmen bestimmt ist, würdig ausfüllen kannst."

Das prächtige ostindische Taschentuch des Onkels fuhr geschäftig über die feuchte Stirn, indeß sein Gegenüber ein fast unhörbares „Vortrefflich!" murmelte.

Wieder trat eine Pause ein, während welcher Noras große Augen von Einem zum Andern gingen, als traue sie ihren Sinnen nicht. — Plötzlich brach sie in ein lautes Gelächter aus.

„Das ist zu köstlich!" rief sie, aufspringend und die Hände zusammenschlagend. „Sagt mir nur, wer diese raffinirte Strafe für mein Ausreißen aus der Rechnenstunde ersonnen hat! Gewirkt hat das Mittel, ich war im ersten Moment ganz starr vor Schreck, denn wenn das Ernst wäre — — — aber nein, nein, Ihr habt mich nur ängstigen wollen, um mich zu bessern und zu bekehren, — nicht wahr, Herzensohm, nicht wahr, Sie böses Seebaldchen? Nun aber ist es genug damit, ich will ja schon versuchen, mich dafür zu interessiren, wie viel Zinsen ein gewisses Kapital bringt, wenn man — — und so weiter — nur sucht mich nicht länger mit Spukgeschichten zu schrecken!"

Der alte Herr saß starr vor Staunen über die unerwartete Wirkung der Rede, die ihm so schwer geworden war; das Fräulein nickte resignirt und fügte dann, ihm zu Hülfe kommend, zu Leonore gewendet, mit großem Nachdruck:

„Es thut mir leid, mein Kind, daß die ernstgemeinten Worte Deines Oheims so ganz ohne Erfolg Dir gegenüber gewesen sind! Vielleicht glaubst Du mir, da ich, wie Du weißt, mit wichtigen Dingen niemals Scherz zu treiben pflege, — wenn ich Dir die Versicherung gebe, daß der Plan, den Du soeben gehört, unumstößlich feststeht und daß wir der Ueberzeugung sind, Du wirst uns dereinst für diese Maßregel, die Dir jetzt möglicherweise hart erscheinen mag, aufrichtig dankbar sein."

Unter den langen Seidenwimpern des jungen Mädchens zuckte es seltsam hervor, die beweglichen rothen Lippen öffneten und schlossen sich rasch nach einander, dann brach der Sturm los.

„In ein Mädchenpensionat wollt Ihr mich stecken?" rief sie leidenschaftlich, während plötzlich alles Blut aus ihrem Antlitz wich, daß es geisterhaft entfärbt erschien. „In dumpfen Schulzimmern soll ich sitzen tagaus, tagein, soll nicht mehr hinaus dürfen in die schöne, freie Natur? Mit fremden Menschen soll ich verkehren, täglich, stündlich mit so lächerlichen Zerrbildern zusammenleben, wie Du, Onkel, sie mir vor einem halben Jahr beschrieben? Solchen Menschen soll ich mich fügen, mit ihnen verkehren, — und das soll zu meinem Besten sein? Meine schönsten Jugendjahre soll ich hingeben — und wofür? Um mich anders zu kleiden, anders zu sprechen, mich anders zu benehmen, als mein natürliches Empfinden es mir vorschreibt, damit ich einen Ekel vor mir empfinde und vor dem, was aus mir geworden! Welches wären denn die Vortheile des Reichthums, wenn nicht die, daß man leben kann, wie es die eigenen Neigungen vorschreiben?"

„Du sprichst wie ein unvernünftiges, gedankenloses Kind, das Du in der That bist!" Die Stimme des Barons klang verschärfter und seine dichten Augenbrauen zogen sich ärgerlich zusammen. „Wenn Du meinst, der Mensch, der von seinen Eltern Geld geerbt und auch die Aussicht hat, noch mehr dazu zu bekommen, habe weiter nichts zu thun, als die Hände in den Schooß zu legen und seinem Vergnügen zu leben, so irrst Du. Wenn so Derjenige denkt, der sich mit eigener Arbeit den Reichthum erworben hat und nun am Abend seines Lebens sich dem behaglichen Genusse desselben hingeben möchte, dann kann man die Sache von einem andern Gesichtspunkte betrachten; dann hat er ein Recht darauf, sich mit seinem erworbenen Eigenthum jeden Genuß, der ihm gut dünkt, zu verschaffen. Wem aber, wie Dir, als Erbe ein so reiches Besitzthum zufällt, der hat dafür zu sorgen, sich dieses ihm von Andern anvertrauten Pfandes würdig zu beweisen, es gut zu verwenden — nicht sich allein, sondern auch seinen Mitmenschen zur Freude und zum Segen. Wie wolltest Du das jemals lernen hier in ländlicher Stille und Abgeschiedenheit, wo Dir jeder lebendige Verkehr mit Welt und Menschen fehlt? — Daß Dir in der Pension nichts Unrechtes zugemuthet wird, steht fest. Allerdings wirst Du viel abzulegen, viel zu überwinden haben; es wird aber Niemand von Dir verlangen, Dein innerstes Wesen zu verleugnen und das für gut und passend anzuerkennen, wogegen sich Dein Gefühl sträubt. Hast Du so wenig Selbstbewußtsein, daß Du fürchtest, durch das Beispiel Anderer sofort umgewandelt und mitgerissen zu werden? Wir, Deine Erzieherin und ich, haben eine bessere Meinung von Dir: bei all Deinen Fehlern halten wir Dich für eine innerlich einfache und edle Natur, die nie zu einer Kopie Anderer herabsinken, sondern ihre reinen Begriffe von Recht und Unrecht, falsch und ächt selbstständig bewahren wird. — Antworte mir jetzt noch nicht! Ueberlege Dir meine Worte ruhig — Dein heller Verstand kann sich auf die Dauer unmöglich der Wahrnehmung verschließen, daß der Plan, den wir in Bezug auf Dich gefaßt haben, das Vernünftigste und Beste ist, was jetzt überhaupt für Dich geschehen kann."

Fräulein Seebald sah mit verklärter Miene auf den alten Herrn — so energisch hatte sie ihn noch nie gegen seinen Liebling auftreten gesehen. Doch sagte sie sich, daß, nachdem er das Zweckdienliche ihrer vorherigen Auseinandersetzung eingesehen, sein Gerechtigkeitssinn ihn jetzt antrieb, ihr diese Einsicht thatkräftig zu beweisen, und daß er zu diesem Zweck heroisch die Schwäche überwand, welche ihn sonst in dieser Hinsicht so ganz beherrscht hatte.

Verstohlen wanderte ihr Blick zu Leonore hinüber, die noch immer leichenblaß war; die Augen hatte sie gesenkt, nur die Lippen zuckten manchmal leise und ihr Athem flog. Es blieb eine lange Zeit ganz still in dem kleinen Gartenhäuschen, man hörte nur das frische Jubiliren der Vögel draußen und dicht vor dem Fenster tanzte ein zu einer hohen Säule geformter Mückenschwarm im hellen Sonnenschein.

Die Erzieherin stand auf und trat zu dem jungen Mädchen, liebevoll strich sie über das wirre Haar, dann blieb ihre Hand auf Noras Schulter ruhen.

„Nicht wahr, Du denkst schon jetzt anders, mein Kind, Du beginnst das Zweckmäßige unserer Maßregel einzusehen?"

„Wann muß ich fort?"

Die Stimme klang tonlos und gepreßt, die Augen sahen wie abwesend vor sich hin.

„Sobald als irgend möglich, Nora. Was geschehen soll, muß bald geschehen; in etwa vierzehn Tagen, denke ich — —"

„Kann ich nicht — — darf ich nicht erst zum Herbst gehen? Ich will ja gehorchen, aber ich glaube, ich müßte krank werden, wenn ich jetzt — — Ich kann jetzt noch nicht in die Stadt — nur Zeit laßt mir — ich will, ich muß Zeit haben, sage ich!"

Mühsam verhaltener Trotz und leidenschaftlicher Zorn vibrirte deutlich in ihrer Stimme — dann machte sie eine gewaltsame Kraftanstrengung

„Onkel Reinhard," bat sie leise, vor ihm niederknieend und seine herabhängende Hand schüchtern an ihre Lippen führend, „möchtest Du mir diese einzige Bitte nicht erfüllen? Dann will ich ja gehen, will Alles thun, was Ihr von mir verlangt, es muß anders mit mir werden, ich sehe es ein — habe ich es doch heute auch schon hören müssen, daß andere junge Mädchen nicht stundenlang allein im Walde zu sein pflegen wie ich — nur laß mich bis zum Herbst noch hier! Im Sommer kann ich nicht fort. O Onkel Reinhard!"

Der alte Herr blickte in die dunklen, sanften Augen, die noch vor Kurzem so empörte Blitze geschleudert, — er fühlte wieder die weichen, thaufrischen Lippen auf seiner Hand — —

„In Gottes Namen denn!" — In Fräulein Seebalds Augen stand es zu lesen und des Barons Lippen sprachen es aus: „Bis zum Herbst also! Dann hilft aber weder Trotz noch Bitte!"

„Ich danke Euch — Beiden!"

Sie küßte des Onkels Stirn und reichte der Erzieherin die Hand, dann schritt sie nach der Thür.

Fräulein Seebald machte eine Bewegung, ihr zu folgen.

Börsen-Berichte.

Stettin, 31. August. Wetter schön. Temp. + 19° Barom. 28" 6"'. Wind SO.

Weizen August fest, spätere Termine matt, per 1000 Kgr. loko geld. alt. 200—215, neuer 200—208, weißer 210—218, neuer 200—210, per August 218 bez., per September-Oktober 199—198 bez., per Oktober-November 195 Bf., per Frühjahr 194 bez., 193 Bf. u. Gd.

Roggen matter, per 1000 Kgr. loko inl 180—193, russ. 180—186, per August 193,5 bez., per September-Oktober 180,5 bez., 179,5 Bf., per Oktober-November [illegible] bez. u. Bf., per Frühjahr 159 bez., 168,5 Bf.

Gerste schwer verkäuflich, per 1000 Kgr. loko Oderbr. [illegible]—160 Bf.

Winterrübsen niedriger, per 1000 Kgr. loko 220—[illegible], per September-Oktober 238 bez, per Oktober-November 244—242 bez., per April-Mai 259 Bf.

Rüböl weichend, per 100 Kgr. ohne Faß flüssig. bei Kleinigk. 55,5 Bf., per August 54,5 Bf., per September-October 53,5 bez., per Oktober-November 54,5 [illegible], per November-December 55,5 bez., 55 Bf., per April-Mai 58 Bf.

Spiritus fest, per 10,000 Liter % loko ohne Faß [illegible] bez., per August 60,5 bez., per August-September [illegible] bez. u. Gd., per September-Oktober 55,9—56,2 bez., [illegible] Bf. u. Gd., per Oktober-November 54,1 Bf. u. Gd., per November-December 53,5 Bf. u. Gd., per Frühjahr [illegible]—54,6 bez.

Petroleum per 50 K. loko 9,9 tr. bez., per September-Oktober 9,75 tr. bez., per Oktober 10 tr. bez.

Kirchliches.

Jakobi-Kirche.
Donnerstag Vormittag 10 Uhr Sedanfeier;
Herr Prediger Steinmetz.

Grabower Betsaal.
Donnerstag Vormittag 10 Uhr Sedanfeier:
Herr Prediger Mans.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Martha Mierendorff mit Herrn Lieutenant Max Kaehne-Zöllner (Zeitlow).

Geboren: Ein Sohn Herrn L. Brandt (Grimmen). — Herrn Pastor Julius Strahl (Kirch-Baggendorf). — Eine Tochter Herrn W. Satz (Hohensee).

Gestorben: Buchbindermstr. C. H. Jonas (Stralsund). — Färbereibesitzer Julius Reymann (Grimmen). — Frau Marie Engelbrecht (Demmin).

„Du kommst doch zum Mittagessen? Und wie ist es mit der Spazierfahrt, Nora? Wolltest Du uns nicht heute einen schönen Platz im Walde zeigen?"

Leonore wandte sich um.

„Zürnen Sie mir nicht, aber heute kann ich nicht ausfahren, ich — ich möchte allein sein!"

Damit ging sie hinaus, während die beiden Zurückbleibenden ihr erstaunt mit den Blicken folgten. — —

Frau Elfriede von Perlenbach saß in ihrem eleganten Boudoir und rechnete. Der Lärm der Großstadt drang nur gedämpft zu ihr empor, überdies lag die Straße, in welcher ihr geräumiges, schönes Haus stand, in einem ziemlich stillen Viertel — „im vornehmsten," wie Frau Elfriede häufig mit selbstzufriedener Betonung zu bemerken pflegte. — Sie war eine wohlkonservirte Wittwe von etwa vierzig Jahren, groß und schlank, mit außerordentlich würdevoller Haltung und klugen, grauen Augen, die Jedermann mit einem Ausdruck fixirten, der sagen zu wollen schien: Ich bin mir meiner Stellung vollkommen bewußt, werde sie jederzeit zu wahren verstehen und muß dringend bitten, ihr stets Rechnung zu tragen.

Frau von Perlenbach that sehr klug daran, ihren Augen diese stumme Sprache zu verleihen, sie that ferner sehr klug daran, stets langschleppende, kostbare Gewänder von schwerer Seide zu tragen, im Theater nur in einer Loge ersten Ranges zu erscheinen, sich bei ihren Ausfahrten einer äußerst anständigen Equipage zu bedienen und in ihren Gemächern eine solide Pracht zu entfalten, auf der das Auge mit Wohlgefallen weilte. Durch all' diese Aeußerlichkeiten bewies die Dame ihren Verstand, denn sie wußte, daß die Vorsteherin eines Instituts junger Mädchen aus den besten Familien — und eine solche war sie seit dem vor zehn Jahren erfolgten Tode ihres Gatten, der sie ganz mittellos zurückließ — dem Geschmack des Publikums Rechnung tragen mußte. Sie hatte das in den zehn Jahren ihrer segensreichen Thätigkeit mit so gutem Erfolg gethan, daß sie all' diese schönen Dinge, ohne im mindesten ihr Gemüth zu beunruhigen, um sich sehen und benutzen konnte und sich überdies in den Stand gesetzt sah, alljährlich ein hübsches Sümmchen in Pfandbriefen anzulegen, deren Koupons abzuschneiden eine äußerst anmuthige Beschäftigung war.

Jetzt war es nur eine monatliche Rechnung, die Frau Elfriede beschäftigte, aber das Facit stimmte und die Miene, mit welcher die Dame jetzt die Feder auf das antik geformte Schreibzeug von schwerer, grünlicher Bronze legte und sich in ihren Sammetfauteuil zurücksinken ließ, sprach volle Zufriedenheit aus.

Aus dieser angenehmen Ruhe riß sie ein bescheidenes Klopfen an der Thür — sie kannte dies Klopfen ihres Bedienten, sagte ein mechanisches „Herein" und wandte sich nicht um, — auf diese Weise die Visitenkarte übersehend, welche ihr der Mann auf silbernem Teller präsentirte.

„Verzeihung, gnädige Frau — — — aber der Herr — — "

„Welcher Herr? Was wollen Sie überhaupt von mir, Henri?"

„Der junge Herr, gnädige Frau, er möchte — hier ist seine Karte."

„Ein junger Herr?"

Die Dame hatte ihre Zerstreutheit vollständig abgeschüttelt und erhob sich. — Zoll für Zoll die Vorsteherin eines Instituts junger Damen aus den besten Familien!

„Wie oft soll ich Ihnen denn sagen, Henri, daß ich um diese Zeit keine Herrenbesuche annehme — am wenigsten die Visiten junger Herren! Die Uhr ist zwölf vorbei, jeden Augenblick können meine Damen aus den Stunden zurückkehren und eine von ihnen könnte mir eine Frage vorzulegen, mich hier aufzusuchen wünschen. Das Renommee des Instituts — indessen, das ist nichts für Sie. Weisen Sie den Herrn ab!"

„Ich habe es bereits versucht, gnädige Frau," versicherte Henri in tiefster Unterwürfigkeit, „aber der Herr meinte, ich sollte der gnädigen Frau nur seine Karte präsentiren, alsdann würde sie ihn sicher empfangen."

„So geben Sie einmal her! — Doctor medicinae Wolfgang von Hochstetten — nun, das allerdings — doch weiß ich nicht — es geht wahrhaftig nicht an — ich lasse bitten!"

Henri verschwand mit dem schönen Bewußtsein, das Geldstück, welches ihm der Besucher in die Hand gedrückt hatte, redlich verdient zu haben.

Einen Augenblick später erschien die schlanke, elegante Gestalt Wolfgangs in der Thür.

„Gestatten Sie mir, verehrte Kousine, das Recht der Verwandtschaft in Anspruch zu nehmen, indem ich ein Gesetz Ihres Hauses verletzte, das ich auch solches in seiner Verständigkeit und Akkuratesse bewundern und hochachten muß."

Er küßte ihr ritterlich die Hand, indessen sie ihn mit offenbarem Wohlwollen betrachtete; seine hübsche Erscheinung und seine ehrerbietige Redeweise gefielen ihr.

(Fortsetzung folgt.)

Dänisches Saatkorn.

Von Herrn Etatsrath Tesdorpf auf Ourupgaard (Falster) gebauten

Squarehead-Weizen,
Kolben-Weizen,
Kampiner Roggen,
Dänischen Hofroggen

liefere ich zur Saat. Diese Getreidesorten sind bereits seit mehreren Jahren in Mecklenburg mit größtem Erfolge angebaut. Zu näheren Mittheilungen bin ich gern bereit. Muster stehen zur Verfügung.

Rostock i. M., 20. August 1880.

J. B. Mann,
Vertreter des Herrn Etatsraths Tesdorpf auf Ourupgaard.

Em. Dombrowsky,
Kattowitz O/S.
Steinkohlen-Export-Geschäft.
Oppelner Portland-Cement.
Gogoliner Kalk.
Preis-Courante franco.

Decimalwaagen-Fabrik und Reparaturwerkstatt. Frauenstr. 16.
Albert Aeffcke.

Elegante Wagen.

Hotel-Omnibusse zu 6 u. 8 Pers., Doppelkaleschen, Landauer, Coupé, Broom, Whiskis, 4sitz. Halbchaisen, Jagdwagen, 2- u. 4sitzig, m. Langbaum, Americains, Breaks, sämmtl. Wagen spurig mit u. ohne Langb., zu sehr billigen Preisen.

Berlin C., Lothringerstr. 97.

Cigarren-Offerte.

Von meinem bedeutenden Lager verkaufe ich zu alten, nicht erhöhten Preisen (von 27—200 Mk.) **Cigarren** in gut gelagerter Waare und stehe mit Proben gerne zu Diensten.

August Putsch,
Stettin, grüne Schanze 11a.

In Butter,

feinster und feiner, a Pfd. 1,30 Mk., 1,20 Mk. und 1,10 Mk., sowie Kochbutter, a Pfd. 1 Mk., halte stets Vorrath.

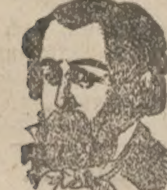
August Putsch,
grüne Schanze 11a.

Lilionese, das bekannte kosmetische Schönheitsmittel, dient zur Entfernung aller Haut-Unreinigkeiten, a Fl. 3 Mark, halbe Fl. 1,50.

Orientalisches Enthaarungsmittel, a Fl. 2 Mk. 50 Pf., zur Beseitigung der das Gesicht entstellenden Haare binnen 15 Minuten, z. B. der bei Damen vorkommenden Bartspuren, zusammengewachsenen Augenbrauen, des zu weit ins Gesicht gehenden Haarwuchses, ohne jeden Nachtheil für die Haut. Erfinder **Rothe & Co.,** Berlin. General-Depot in Stettin bei **A. May,** Aschgeberstr. 3.



Chinesisches Haarfärbemittel, a Fl 2 M. 50, halbe Fl. 1,25. In Zeit von 10 Minuten kann man seine Haare dem Gesicht kleidsam ächt färben, blond, braun u. schwarz, und hinterläßt keine nachtheiligen Folgen für die Gesundheit. Erfinder **Rothe & Co.,** Berlin.
Haupt-Depot in Stettin bei **A. May,** Aschgeberstr. 3



Barterzeugungs-Pomade
erzeugt in 6 Monaten einen vollständigen Bart, a Dose 3 Mk., halbe Dose 1 Mk. 50 Pf. Dieses kosmetische Schönheitsmittel ist jungen Leuten schon von 16 Jahren an ganz besonders zu empfehlen, da der Bart eine Zierde des Mannes ist.
Erfinder **Rothe & Co.,** Berlin.
General-Depot in Stettin bei **A. May,** Aschgeberstr 3.

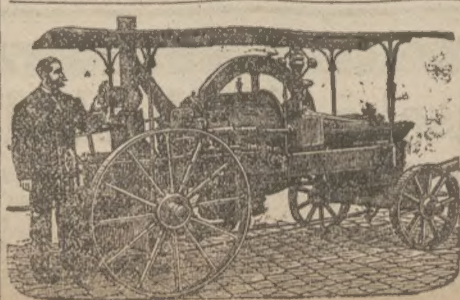
Unentbehrlich für alle Geschäftsleute.
General-Adressbuch
der Ritterguts- und Gutsbesitzer im deutschen Reiche,

mit Angabe sämmtlicher **Güter,** ihrer Qualität, ihrer Größe (in Kulturart); ihres Grundsteuer-Reinertrages; **ihrer Besitzer, Pächter, Administratoren;** der Industriezweige; Poststationen; Züchtungen spezieller Viehracen, Verwerthung des Viehstandes 2c.

Lieferung 1: Provinz Brandenburg. Lieferung 2: Provinz **Pommern.** Lieferung 3: Provinz Ostpreußen. Lieferung 4: Provinz **Westpreußen** besorgt zum Preise von 6 Mark pro Lieferung

R. Grassmann's Verlag,
Stettin, Kirchplatz 3.

Für alle **Fabrikanten** und **Gewerbetreibenden,** welche mit dem Grundbesitze in irgend welcher Verbindung stehen oder solche suchen, ist das „Handbuch des Grundbesitzes" ein unentbehrliches Hilfsmittel.
Keines der anderen derartigen Bücher erreicht an praktischer Einrichtung, Genauigkeit und Zuverlässigkeit das oben genannte Werk und demjenigen, welcher dasselbe benutzt, erspart es daher unnütze Kosten und fruchtlose Bemühungen.



Patentirte
Dampfmaschinen
ohne Kessel.

An Stelle der unter der Bezeichnung **„Hock'scher Motor"** bekannten calorischen Maschine bauen wir fortan den **„Hockmotor",** daß ist eine Dampfmaschine, die zu ihrem Betriebe eines Dampfkessels nicht bedarf. Ihre wichtigsten Vorzüge sind vollkommene Gefahrlosigkeit, wohlfeile Anlage, Betrieb 50 bis 80 % billiger als derjenige gewöhnlicher Dampfmaschinen, geringes Raumbedürfniß, Wegfall von Kessel und Dampfschornstein. Der Hockmotor wird bis zu den größten Dimensionen ausgeführt.
Als Specialitäten unserer Maschinenfabrik und Eisengießerei in Leobersdorf empfehlen wir Eisenguß aller Art nach eigenen und fremden Modellen roh und appretirt, Turbinen, Wasserräder, Dampfmaschinen jeder Größe, Dampfpumpen, Dampfhämmer, Transmissionen, Gebläse, Drahtzüge, Drahtstiften- und Blechnägel-Maschinen, Einrichtungen für Blechgeschirrfabrication, für Papierfabriken, Holzschleifereien, Mühlen, Zuckerfabriken, Walzwerke, Dampfkessel und Reservoirs, Gattersägen, Kreis- und Bandsägen und andere Holzbearbeitungsmaschinen.

Julius Hock & Co.,
Wien.

Als schönes anerkennungswerthes Geschenk!
empfehlen wir **recht elegant ausgestattete Kistchen in feiner Verpackung** mit **6** Flacon

!!Extrait de la Reine!!
(Eau de Strasbourg).

Das feinste Parfüm u. Toilettenmittel, welches durch seinen erfrischenden köstlichen Wohlgeruch fast in allen Kreisen der vornehmen Welt sich einführte und durch seine Vorzüge wie Billigkeit jedem englischen und französischen Fabrikat die Spitze bietet!
Wir versenden dasselbe zu M. 6 — pro Kistchen **franco** nach allen Postorten Deutschlands.
Die uns gewordenen allerhöchsten Anerkennungen über die unübertroffene Qualität unseres Fabrikates entheben uns jeder weiteren Reclame.

Mondt's Fabrik
Aether. Oele u. Essenzen,
Rupprechtsau-Strassburg,
Hoflieferanten.

Hiermit empfehle ich mein reichhaltiges Lager, **trotz der bedeutend erhöhten Steuer** noch zu den **alten billigen** Preisen.

Wasserdichte Pläne,
Rapspläne, Säcke,
Diemen-, Mieten- oder Feimen-Decken

offeriren in verschiedenen Qualitäten und in **jeder** Größe zu billigen Preisen

Fränkner & Würker, Leipzig,
mechanische Weberei und Säcke-Fabrik

Haber'sche Dauer-Farben-Pasta,

am 17. Juni 1880 zum Patent eingereicht,
ist ein mit **rother, violetter, blauer** oder **schwarzer Farbe gesättigtes**
Stempelkissen, ——
welches **jahrelang** benutzt werden kann, **ohne dass die Farbe erneuert werden braucht!** Ist daher bequemer und **viel billiger** als Anwendung von Stempelfarbe. Jeder vorhandene Stempelapparat kann mit der Dauer-Farben-Pasta selbst nachgefüllt werden. Durch alle renommirten Papierhandlungen zu beziehen!
WILH. HABER, Fabrikant,
Berlin S., Dresdener-Strasse 103.

Jarislowsky & Co.,
Kohlen-Export-Geschäft,
Kattowitz i. Oberschles.

Swinemünde.

Ein Laden, beste Geschäftsgegend, zu jedem Geschäft passend, sofort zu vermiethen
Kl. Markt 6.

Ein intelligenter junger Mann findet sofort in einem großen Anwaltsbureau in Hamburg dauernde Stellung. Schöne fließende Handschrift und Kenntniß des formellen Geschäftsganges sind unbedingt erforderlich. Bewerbungen mit beglaubigten Zeugniß-Abschriften, Lebenslauf und Photographie sind an den Bureauchef E. Krohmann in Hamburg, Bergstraße 4, zu richten unter Angabe der Gehalts-Ansprüche.

Ich suche für mein Material- und Destillations-Geschäft einen Lehrling.
Regenwalde. **A. L. Nietardt.**

Ein verheiratheter **Frachtkutscher,** kräftig und zuverlässig, der von ähnlicher früherer Stellung gute Zeugnisse aufweisen und eine baare Kaution von 200 Mark stellen kann, wird bei einem festen Monatsgehalt von 60 Mark und Nebenverdienst sofort oder per 1. Oktober verlangt Meldungen mit Abschriften der Zeugnisse und genauer Angabe der Verhältnisse nimmt entgegen
Wronke, Provinz Posen.
Ph. Schwarzbach, Bahnspediteur.

Braumeister,

praktisch und theoretisch gebildet, mit Kenntniß der **besten in- und ausländischen Brauverfahren,** sucht zum 1. October anderweitig unter **bescheidenen Ansprüchen** Stellung. **Größe der Brauerei Nebensache. Specialität:** Engl. Porter, dunkles und helles ober- und untergähriges Exportbier, **sehr helles Bair. Tafelbier und Grätzer.** Gute Zeugnisse und Empfehlungen. Corresp. auch franz. und engl.
Offerten unter Chiffre **R. G. # 345** an die Expedition dieses Blattes, Stettin, Kirchplatz 3.

Ein verheiratheter
Schmiedemeister,
mit sämmtlichen Arbeiten vertraut, sucht eine gute Stelle **auf dem Lande,** am liebsten auf einem **großen** Gut.
Adressen unter **A. K. No. 100** in der Exped. d. s Stett. Tageblatts, Mönchenstr. 21, abzugeben.

Ein Förster,

mit mehreren langjährigen guten Zeugnissen versehen, im **Vermessen, Taxiren u. Cultiviren firm,** sucht anderweitig Stellung.
Gefl. Anerbieten werden unter **F. H. 100** in der Exped. d. Stett. Tagebl., Mönchenstr. 21, entgegengenommen.

10500 Mark sind auf sichere Hypothek in der ersten Hälfte der Feuerkasse auf ein Haus in der Altstadt auszuleihen. Offerten unter **Z. 4** in der Expedition des Stett. Tageblatts, Mönchenstr. 21, erbeten.

3000 Mk. werden innerh. **städtischer Feuerkasse** gesucht. Adr. werden unter **A. B. 84** in d. Exp. d. Stett. Tgbl., Mönchenst 21, erb.

Aux Caves de France,

Maison **Oswald Nier,**
Schulzenstrasse 41.

Alleinige Weinhandlung nebst Weinstuben zur Einführg. garant. reiner ungegypster franz. Natur-Weine u. **Champagner** zu bis jetzt in Deutschland unbek. billigen Preisen.
Preis-Cour. auf Verlangen gratis.
Neu! Stamm-Frühstück: **Beefsteak, Cotelettes,** Wiener Schnitzel, **gedämpfte Leber, Klops à la Königsberg,** Kalbsbrägen etc. a 55 Pfg., incl. 1/4 Liter Wein 90 Pfg.
Table d'hote von punkt 1—4 Uhr à Couvert Mark 1,20, im Abonnement Mark 1.
Heute Menu: Potage a la Windsor, Pudding von Fleisch mit Sardellensauce, Rinderfilet mit Kartoffeln, Compot und Salat, Apfelsinencreême, Butter und Käse.
Speisen à la carte zu jeder Tageszeit.
Die neuesten telegraphischen Depeschen von **S. Salomon** liegen bei mir auf.

Thalia-Theater.

Mittwoch, den 1. September 1880:
Große Vorstellung.
Donnerstag, den 2. September 1880,
zur Feier des 10jährigen Gedenktages der glorreichen Schlacht bei Sedan:
Festvorstellung, verbunden mit Fest-Prolog.
Ein preußischer Landwehrmann.
Charakterbild in 1 Akt.
Anfang 7½ Uhr. **O. Reetz.**